

2016 1

ABAP im Wandel

Unter dem Jahresmotto «ABAP im Wandel» wurden sechs ABAPéros mit Besichtigungen und ein Workshop organisiert, zudem im Sommer eine Architekturreise nach St.Petersburg.

24. Februar - Besuch im Bundeshaus Ost

Den Auftakt machte am 24. Februar ein Besuch im Bundeshaus Ost. Erläuterungen gaben Merle Rissiek, ABAP-Mitglied und Architektin, vom BBL (Bundesamt für Bauten und Logistik) und Christoph Stuber von der alb Architektengemeinschaft, Bern. Das Gebäude aus dem Jahr 1892 ist ein Baudenkmal von nationaler Bedeutung, das zwar regelmässig unterhalten und wechselnden Bedürfnissen jeweils angepasst, aber nie umfassend saniert wurde. Von September 2012 bis Juni 2016 unternahm die alb Architektengemeinschaft eine Gesamtanierung, in enger Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege. Die Kosten von 70 Mio Franken umfassen den Einbau eines zusätzlichen Untergeschosses, eine nicht alltägliche Massnahme, wozu zeitweilig das ganze Gebäude auf Stahlstützen gestellt werden musste. Wesentlicher Teil der Arbeiten war die technische Aufrüstung des Gebäudes, das nun neben den Generalsekretariaten der Departemente VBS (Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport) und WBF (Wirtschaft, Bildung und Forschung) auch Büros des EDA (Aussendepartement) und der Parlamentsdienste beherbergt, die vorher teilweise ausgelagert waren. Mit der Fertigstellung von Bundeshaus Ost ist die 2006 begonnene gross angelegte Gesamtanierung des dreiteiligen Gebäudekomplexes abgeschlossen.



27. April - Quartiererneuerung Stöckacker Süd

Am 27. April stand die Führung durch die Quartiererneuerung Stöckacker Süd auf dem Programm. Anstelle der Überbauung aus den vierziger Jahren entsteht westlich unweit des Europaplatzes mit seiner vielfachen ÖV-Anbindung seit 2010 eine Neuüberbauung bestehend aus drei viergeschossigen Gebäuden und 26 Maisonettewohnungen in sogenannten Townhouses. Insgesamt entstehen 146 Drei- bis Sechszimmerwohnungen, verteilt über das Ensemble auch 32 Alterswohnungen

mit 1,5 - 3 Zimmern. Für die Architektur verantwortlich zeichnet die Zürcher Planergemeinschaft Michael Meier und Marius Hug Architekten / Armon Semadeni Architekten GmbH - sie hat den Projektwettbewerb im offenen Verfahren 2009 für sich entschieden. Bauherrschaft ist der Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern. Die Volumetrie der Gebäude schirmt die Lärmemissionen von Bernstrasse und Bahnlinie ab. Als Gesamtfigur setzt die Überbauung die traditionelle örtliche Bebauungsweise fort und wirkt damit identitätsstiftend. Eine verkehrsberuhigte halböffentliche Wohnstrasse steht dem ganzen Quartier als Aufenthalts- und Spielfläche zur Verfügung.

Wichtiges Thema bereits im Wettbewerb waren die Zielsetzungen der 2000-Watt-Gesellschaft. Bis auf ein Gebäude wurde der Minergie-P-Eco-Standard eingehalten. Das davon ausgenommene Gebäude dient der Bauherrschaft für vergleichende Auswertungen bezüglich Energieverbrauch und Wohnkomfort, zudem wird das Abwasser in einer siedlungseigenen Kläranlage gereinigt und zu Forschungszwecken untersucht. Die Begehung leiteten Christina Sulzer von Meier Hug Architekten, Zürich und Roger Johner von ANS Architekten und Planer, Worb seitens der Bauleitung.

25. Mai - Schlossanlage Hünegg in Hilterfingen

An einem regnerischen 25. Mai folgte die Führung durch die Schlossanlage Hünegg in Hilterfingen am Thunersee. Vorstandsmitglied Randi Sigg-Gilstad kennt die Baugeschichte des historistischen Gebäudes im weitläufigen Landschaftspark als Stiftungsrätin und Vertreterin der kantonalen Denkmalpflege. Der Wohnsitz mit Anleihen an Loire-Schlösser wurde in den 1860er Jahren vom vermögenden Ehepaar Albert von Parpart und Adele von Bonstetten errichtet, nach Plänen des erst 25jährigen Berliner Architekten Heino Schmieden. Um 1900 liessen die neuen Besitzer, das Ehepaar Lemke-Schuckert, das Schloss auf den damals stilistisch und haustechnisch neuesten Stand bringen. Die Inneneinrichtung aus dieser Zeit kann bis heute unverändert besichtigt werden, steht das Schloss doch als „Museum für Wohnkultur des Historismus und des Jugendstils“ in den Sommermonaten Interessierten offen. Randi Sigg konnte beim Rundgang aus dem Vollen schöpfen: sie begleitet die verschiedenen Restaurierungsschritte im Gebäude und im Park mit einer Grottenanlage und einem Kinderchalet seit Jahren fachlich. Kontroverse Auffassungen über Detailaufgaben wurden diskutiert, zum Beispiel, ob die besonders delikaten originalen Textilien besser repariert oder ersetzt werden sollen. Die Teilnehmerinnen erwartete nach einem kurzen Durchgang durch die Sonderausstellung „Delightful Horror“ über die Anfänge des Tourismus im Berner Oberland ein Apéro im Kulturpavillon, einem Chalet-



bau am höchsten Punkt der Parkanlage. Er wird seit der Restaurierung 2009 vom Frauenverein Oberhofen-Hilterfingen bewirtschaftet.

31. August - Wohnüberbauung Schönberg Ost

Der ABAPéro vom 31. August führte in den Osten der Stadt Bern. Die Burgergemeinde Bern stellt dort 55 Bauparzellen im Baurecht zur Verfügung für die Realisierung eines Wohnquartiers mit hohen städtebaulichen Qualitäten. Ein Gremium mit Vertretern von Burgergemeinde und Stadtplanungsamt hat das Planungsverfahren Schönberg Ost begleitet und bestimmte Elemente der Umgebungsgestaltung verbindlich vorgeschrieben: so zum Beispiel die Abgrenzung der Baufelder mit Mauern und Hecken und die Gestaltung der Strassen weitgehend als Spielstrassen.

An der Gesamtplanung waren die Architekturbüros Büro B, Bern, Graber Pulver Architekten, Bern und Zürich und das Atelier Prof. Hans Kollhoff, Berlin beteiligt. ABAP-Mitglied Heide Lambelet von ANS Architekten, Worb – verantwortlich für Bauleitung und Baumanagement – begleitete den Quartierrundgang.

Das Baufeld F wurde von den Berner Büros matti ragaz hitz, Büro B, Atelier 5, GWJ Architektur und IAAG Architekten geplant. Für das Baufeld G zeichneten Holzer Kobler Architekturen, Zürich, arb Architekten, Bern und Burkhard & Partner AG, Bern verantwortlich, für die Aussenräume beider Baufelder Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern. ABAP-Mitglied Simone Hänggi erläuterte auf dem Rundgang die unterschiedlichen Gestaltungsansätze. Bei Baufeld F haben alle Häuser einen direkten Zugang zur gemeinsamen Mitte, einem Treffpunkt mit Schattendach, Bäumen und Holzpodesten. Kontrastierend dazu bieten die grosszügig bepflanzten Privatgärten Rückzug und Abschirmung.



Der Aussenraum von Baufeld G ist durch zwei schmale Tore von der Quartierstrasse her zugänglich. Durch diesen indirekten Zugang dient die Mitte hier eher als Abstandsgrün, von den BewohnerInnen wenig genutzt. Die privaten Aussenräume sind durch Stampfbeton-

mauern, unterschiedlich hoch geschnittene Hecken und Gehölzarten mosaikartig gestaltet.

Am Beispiel einer Maisonette-Wohnung im Baufeld F (Atelier 5, Bern) liess sich der vielfältige Innen-Aussen-Bezug erleben: ein schmaler Grundriss über Erdgeschoss und erstem Obergeschoss erstreckt sich zwischen beiden Längsfassaden; ein Arbeitszimmer im EG ist zur Strasse orientiert, Koch- und Essbereich zur Hofseite. Dieser erstreckt sich teilweise über beide Geschosse, erhält somit Licht von oben und Sichtbezüge zwischen Ess- und Wohnbereich. Ein Holzzaun schützt den privaten Aussensitzplatz vor Einblicken vom gemeinschaftlichen Aussenraum her.

21. September - Bürgerbibliothek Bern

Am 21. September stand eine Führung in der Altstadt an. Das barocke Ankenwaagkornhaus aus der Mitte des 18. Jahrhunderts wurde während seines 260jährigen Bestehens immer wieder umgebaut und erweitert. Seit 1903 nutzen Bürger- und Stadtbibliothek – heute Universitätsbibliothek – das Gebäude gemeinsam. Während zwei Jahren wurde dieses nun einer Gesamtsanierung unterzogen. ABAP-Mitglied Susan Wunderwald und Frank Furrer von der alb Architektengemeinschaft, Bern führten durch das erneuerte Gebäude. Die bisher unübersichtliche Struktur wurde durch eine durchgehende vertikale Erschliessung (Aufzüge und Treppen) geklärt. Die Auslagerung von Archivbeständen schafft zusätzlichen Arbeitsraum, zum Beispiel im geräumigen Dachgeschoss und im barocken Gewölbekeller. Die gesamte Haustechnik wurde erneuert, die Gebäudehülle soweit wie möglich energetisch saniert, um konservatorisch und klimatisch optimale Bedingungen für einen Bibliotheks- und Archivbetrieb zu schaffen. Im Erdgeschoss entstand mit dem Café „Lesbar“ ein neuer öffentlicher Begegnungsort, zur Ankenlaube an der Münstergasse wie zum Hofgarten hin geöffnet. Pyramidenförmige Oberlichter lenken Tageslicht in den neuen zweigeschossigen Lesesaal darunter, allerdings auf Kosten des vormaligen Barockgartens.

24. Oktober - Sanierung und Erneuerung Scheibenhäuser Tscharnergut, Bern

Die letzte Besichtigung im Jahr führte am 24. Oktober in den Westen der Stadt, ins Tscharnergut. Die Satellitenstadt, von 1958 bis 1966 von Hans und Gret Reinhard erstellt, bot preiswerten Wohnraum für 5000 EinwohnerInnen samt grosszügigen Gemeinschaftseinrichtungen und hatte als Konzept Modellcharakter. Im Bauinventar ist sie als „schützenswert“ klassiert. Nach einem Wettbewerb für die Gesamtsanierung der FAMBAU Genossenschaft erhielten Rolf Mühlethaler, Bern und matti ragaz hitz architekten, Bern den Auftrag für ein Pilotprojekt. 2012 einigten sich die fünf Eigen-



tümer mit Behördenvertretern einschliesslich Denkmalpflege in einer Planungsvereinbarung auf ein Sanierungskonzept.

ABAP-Mitglied Doris Mundt und Joris Rothenbühler von der genannten Architektengemeinschaft führten durch die Überbauung und erläuterten die bereits realisierten und noch beabsichtigten Baumassnahmen. Die Sanierung des Scheibenhauses der FAMBAU Genossenschaft wurde 2015 abgeschlossen. Gegenwärtig wird das Scheibenhaus der Baugenossenschaft Brünen-Eichholz mit einer drei Meter tiefen Raumschicht auf der Westseite vergrössert. Die charakteristischen Treppentürme auf der Ostseite werden ersetzt durch neue, leicht vergrösserte. Sie erfüllen jetzt einen behindertengerechten Wohnungszugang – hielt doch der Lift früher nur auf den Zwischenpodesten, neu auf Niveau der Laubengänge. Die 96 Dreizimmerwohnungen werden mit Augenmass und Wertschätzung gegenüber der spezifischen Architektursprache des Ensembles heutigen Anforderungen angepasst.



23. Nov. - Mitgliederversammlung im Käfigturm



An der Mitgliederversammlung nahmen 38 Frauen teil und diskutierten angeregt über die angedachten Aktivitäten für 2017. ■

An den Führungen nahmen durchschnittlich 20 ABAP-Mitglieder teil. Drei Veranstaltungen wurden auch von BaubiologInnen besucht.

ABAP-Exkursion nach St. Petersburg, 20.-26. Juni

Ein besonderer Anlass war die ABAP-Exkursion nach St. Petersburg vom 20.-26. Juni. 19 Frauen erhielten auf ausgedehnten Tagesexkursionen und Führungen in der nördlichsten Millionenstadt (5 Mio. EinwohnerInnen), dem „Venedig des Nordens“, Eindrücke von grossem Massstab und imposanten Prospekten (Nevski P., Leninskiy-P., Moskowskiy P.). Daniel Luchterhandt, Stadtplaner aus Hamburg, hatte ein Programm vorbereitet und erläuterte die grossen städtebaulichen Utopien seit der Stadtgründung 1703. Grossdimensioniert waren auch das gebuchte Hotel mit 577 Zimmern,

die Ermitage südlich der Newa mit ihren unzähligen Sälen, die ausgedehnten Plattenbaugebiete aus der Sowjetzeit, der Sommerpalast und seine Parkanlage, ein komplett durchgeplantes Quartier mit Wohnhäusern, Schulen, Produktionsstätten und Kantinen aus den 20er Jahren (Kirovskij Rajon), die Volkspaläste am Moskowskiy Prospekt, die U-Bahnhöfe und das Lenindenkmal. An Neubauten wurden besucht: die Neue Ermitage im ehemaligen Generalstabsgebäude am Schlossplatz von Studio 44 Architects, das Entwicklungsgebiet auf 470 ha neu aufgeschüttetem Land im finnischen Meerbusen, das der Stadt eine neue Wasserfront verpasst, der neue Hafen für Kreuzfahrtschiffe und am letzten Tag ein alternatives Kulturzentrum, das Loft Projekt Etagi. Schliesslich gehörte eine literarische Nachtwanderung durch Hinter- und Innenhöfe zum vielfältigen Reiseprogramm. ■

An einem **Workshop** im Frühjahr, geleitet von einer externen Fachfrau, wurde untersucht, welche Inhalte und Formate der bisherigen Vereinsarbeit sich bewährt haben und beibehalten werden sollen. Darüber hinaus entwickelten und diskutierten die 20 Teilnehmerinnen neue Ideen. Aus dem erfolgreichen Anlass gingen mehrere neue Arbeitsgruppen hervor. ■

IMPRESSUM Texte: Christina Sulzer, Susan Wunderwald, Randi Sigg-Gilstad, Barbara Beyeler, Simone Hänggi, Doris Mundt **Redaktion:** Ursina Jakob **Layout:** Irene Ehret